

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera
Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft
Band: 50-52 (2000-2002)
Heft: 198

Vereinsnachrichten: Verband Schweizerischer Münzenhändler

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zäch über «Werkstatt, Haus und Münzhof: later medieval and early modern mints in Switzerland, Germany and Austria» und einer Poster-Präsentation von Rahel C. Ackermann über die Münzstätte der Herrschaft Haldenstein vertreten.

Das Tagungsort lag im prächtigen Ospedale Maggiore, heute Sitz der Universität, das Ende des 15. Jahrhunderts von Filarete erbaut wurde, der selber eine Münzstätte für die ideale Stadt Sforzinda entwarf.

Idee und Organisation dieses Convegno lagen in den Händen von Lucia Travaini, seit einem Jahr Professorin für Numismatik an der

Universität Mailand, und Ermanno A. Arslan, dem Leiter der Archäologischen und numismatischen Sammlungen von Mailand. Kleinere organisatorische Mängel konnten die freundschaftliche und anregende Atmosphäre dieser gut besuchten und gelungenen Tagung kaum beeinträchtigen. Mit Spannung darf man den Tagungsbericht erwarten, der zweifellos die weitere Forschung in dieser Sparte befruchten wird. Den beiden Veranstaltern gilt unser Dank.

Hans-Ulrich Geiger



Der Verband Schweizerischer Münzenhändler fasst in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein auf dem Gebiet des Münzenhandels tätige Unternehmungen und natürliche Personen zu einer Berufsorganisation zusammen. Der Verband Schweizerischer Münzenhändler fördert die ideellen und wirtschaftlichen Belange der Numismatik und des Münzenhandels und pflegt Verbindungen zu Persönlichkeiten und kulturellen Institutionen, die sich mit Numismatik befassen.

Die Mitgliedschaft steht denjenigen im Handelsregister eingetragenen Unternehmungen offen, die nach ihrer Zweckbestimmung

gewerbsmässig vorwiegend mit Münzen, Medaillen und Banknoten handeln. Der Verband wurde 1978 gegründet und Präsident ist Marcel Häberling, Zürich. Das Sekretariat wird betreut von Hans-Peter Capon, Madulain. Weitere Mitglieder des Vorstandes sind Claudia Sternberg, Lutz Neumann und Jürg Richter.

Verband
Schweizerischer
Münzenhändler

Mitglieder

Folgende Firmen sind zur Zeit Mitglied des Verbandes:

Peter R. Hiltbrunner Numismatik, Postfach,
4147 Aesch

Georg Brosi, Blumenrain 12, 4001 Basel
Münzen und Medaillen AG, Malzgasse 25,
4002 Basel

Dieter Saar, Gerbergässlein 26, 4001 Basel

UBS AG, Aeschenvorstadt 1, 4002 Basel

Beat A. Klein, Gerechtigkeitsgasse 43,
3000 Bern

Michel Dürr, Rue Jacques Dalphin 22,
1227 Carouge

Nova Marketing SA, Via Livio 26,
6830 Chiasso

Athina SA, 21, rue du Mont Blanc,
1201 Genève

Alain Baron, 1, Rond-Point de Plainpalais,
1205 Genève

Nomos AG, Grosshaslistrasse 4, 6010 Kriens

Münzen Tiefenbrunnen AG, Gemeindehaus,
7523 Madulain

Pea Nut AG, Bahnhofstrasse 1044,
9464 Rüthi
Coin Invest Trust reg., Bangarten 22,
9490 Vaduz
Matthias Brugger AG, Alpenstrasse 9,
6300 Zug
Marcel Häberling, Freudenbergstrasse 101,
8044 Zürich
Hess-Divo AG, Löwenstrasse 55,
8023 Zürich
Leu Numismatik AG, In Gassen 20,
8022 Zürich
Münzenhandlung Erwin Dietrich AG,
Werdmühleplatz 4, 8023 Zürich
Münzkabinett Zürich AG, Strehlgasse 27,
8022 Zürich
Numismatica Ars Classica AG, Niederdorf-
strasse 43, 8025 Zürich
Frank Sternberg AG, Schanzengasse 10,
8001 Zürich
Heiner Stuker, Werkgasse 5, 8034 Zürich
UBS AG, Bahnhofstrasse 70/72, 8098 Zürich

Alle Mitglieder garantieren die Echtheit der durch sie verkauften oder verauktionierten Münzen und Medaillen.

Internet

Seit November 1999 ist der Verband mit eigener Homepage unter www.vsm-ch.org im Internet vertreten. Unter den Seiten «Aktuelles», «Fragen an den Experten», «Münzen sammeln», «Aus der Praxis», «Erhaltungen und Qualität» ist viel Interessantes zu erfahren. Auf der Seite «Aktuelles» sind zwei Beiträge aus der Helvetischen Münzenzei-

tung, Madulain, zu sehen: «Rücknahmefrist von Banknoten läuft ab» sowie «Die Lateinische Münzunion – Vorgänger des Euro» von Dr. Ruedi Kunzmann, Wallisellen.

Otto-Paul-Wenger-Preis

Der Otto-Paul-Wenger-Preis wurde 1982 vom Verband Schweizerischer Münzenhändler ins Leben gerufen. Er erinnert an das im Jahr 1981 verstorbene Gründungsmitglied Otto Paul Wenger. Otto Paul Wenger hat sich zeit seines Lebens darum bemüht, durch populärwissenschaftliche Publikationen breiteren Kreisen den Zugang zur Numismatik zu öffnen und Jugendliche für das Münzensammeln zu begeistern.

Die bisherigen Preisträger sind: 1982: Edwin Tobler; 1983: Dr. Erich B. Cahn; 1984: Prof. Dr. Friedrich Wielandt; 1985: Albert Meier; 1986: Silvester Nauli; 1987: Colin Martin; 1988: Circulus Numismaticus Basiliensis; 1989: Albert Beck; 1990: Dr. Ulrich Klein; 1992: Frank Sternberg; 1993: Franco Chiesa; 1994: Dr. Leo Mildenberg; 1995: Dr. Herbert Cahn; 1996: Alois Kopp; 1997: Jean-Paul Divo; 1998: Dr. Hans Voegtli; 1999: Christian von Faber-Castell.

*Verband Schweizerischer Münzenhändler,
Sekretariat: Postfach 11, CH-7523 Madulain,
Telefon und Fax: 081 854 00 54, E-Mail:
info@vsm-ch.org, Internet: www.vsm-ch.org.*

Hans-Peter Capon

Auszug aus der Pressemitteilung der swissmint

Am 21. Januar 2000 orientierte die swissmint über die ersten Sonderausgaben der offiziellen Münzstätte der schweizerischen Eidgenossenschaft für das neue Jahr.

1. Pax in Terra

Die Silbermünze zu Fr. 20.– widmet sich dem Thema «2000 Jahre Christentum». Die Bildseite zeigt einen Engel, die Botschaft des Friedens einer ihm zugewandten Menschengruppe verkündend. Die Wertseite folgt der

Thematik Frieden mit einem Ölzweig und der Bezeichnung ANNODOMINI 2000. Die Motive wurden vom Solothurner Kunstmaler Roman Candio entworfen.

Als Auflage sind 100 000 Stück in «Unzirkuliert» vorgesehen und 15 000 in Erhaltung «PP». 500 Stück sogenannte Probeabschläge mit einem speziell gekennzeichneten Signet gelangen ebenfalls in den Handel.

2. Basler Fasnacht

Mit der Sondermünze zu Fr. 5.– in Bimetall, bestehend aus einem äusseren Ring aus Kupfer-Nickel und einem Innenteil aus Nordic-Gold wird die Serie «Volksbräuche» fortgeführt. Das Motiv einer herumziehenden Pfeiferclique wird umrahmt von unregelmässigen Linien und Konfettis, welche nach den Musiknoten des Morgenstreichs angeordnet sind. Auch die Wertseite zeigt einen Ring von Konfettis, in Basel «Räppli» genannt. Für den Entwurf zeichnet Hans-Rudolf Fitze aus Basel verantwortlich.

Diese Münze kommt in einer Auflage von 170 000 in «Unzirkuliert» bzw. 20 000 in «PP» heraus. Sie ist auch Bestandteil des Münzsatzes 2000, der gleichzeitig zur Ausgabe der Sondermünzen verkauft wird.

Anmerkung der Redaktion:

Die Frage über die Kursfähigkeit der aktuellen Sonderausgaben der Eidgenossenschaft,

welche sich Sammler von Schweizer Münzen in der Vergangenheit immer wieder gestellt haben, wird durch das neue Bundesgesetz über die Währung und die Zahlungsmittel (WGZ) vom 22. Dezember 1999 (Referendumsfrist bis 20. April 2000) geregelt. Es wird neu zwischen Umlauf-, Gedenk- und Anlagemünzen unterschieden.

In Art. 2 a) wird bestimmt, dass alle vom Bund ausgegebenen Münzen als gesetzliche Zahlungsmittel gelten. Art. 6 erlaubt dem Bund, auch Gedenk- und Anlagemünzen, welche über dem Nennwert ausgegeben werden dürfen, zu prägen. Art. 3 definiert ganz klar, dass jede Person bis zu 100 Umlaufmünzen an Zahlung nehmen muss, nicht aber Gedenk- bzw. Anlagemünzen, welche nur von der Schweizerischen Nationalbank oder von den öffentlichen Kassen unbeschränkt und nur zum Nennwert angenommen werden sollen.

Im Klartext heisst das also, dass die beiden oben beschriebenen «Münzen» den Gedenkmünzen zugeschrieben werden müssen und somit jede Privatperson, ein Geschäft oder auch die Post ihre Annahme verweigern darf. Es kann bei diesen Sondermünzen folglich von medaillenartigen Geprägen gesprochen werden, an denen die Bundeskasse kräftig mitverdient. Sie geht dabei keinerlei Risiko ein, da nur sie für die Zurücknahme und die Weiterverwertung der ausser Kurs zu setzenden Gedenk- und Anlagemünzen entscheiden darf (Art. 6, Absatz 2).



Korrigenda zu Heft 197

Seite 5:

Durch ein Versehen (des Autors/der Redaktion/der Herstellung) sind die Abb. A und B vertauscht. Abb. A mit dem kleineren Durchmesser ist das Exemplar, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist.

page 16, ligne 6 du bas:

lire Karl Schwenzer et ajouter: Voir aussi R.S.N. 59 (1980), p. 123–132, surtout 127, et Ulrich KLEIN, «Der königlich Württembergische Hofmedailleur Karl Schwenzer (1843–1904)», dans Heimat- und Sachbuch Löwenstein 1987, p. 509–533.

Korrigenda

Berichte

Ein Besuch im Palazzo Massimo, Rom

In Italien, wo Münzen in Museen nicht häufig zu sehen sind, ist der vor wenigen Jahren neu eröffnete Palazzo Massimo eine löbliche Ausnahme. Es sei gleich darauf hingewiesen, dass hier europäische Öffnungszeiten gelten und die Ausstellungen also nicht um 14 Uhr schliessen.

Die Münzen befinden sich im Untergeschoss des Museums. Der Hauptteil ist eine ungewöhnlich grosse Reihe römischer Münzen, vorwiegend aus der Sammlung von F. Gnechi, die von Aes Grave bis zum Untergang von Westrom reicht. Die Republik ist gut vertreten, auch mit seltenem Gold der Bürgerkriege. Bei den Kaisern legen die Aussteller, wie bestimmt auch der Sammler, grossen Wert auf seltene und interessante Rückseiten; bei einem Kaiser wie Hadrian können leicht 4 oder 5 Vorderseiten auf über 20 Rückseiten fallen. Wir finden praktisch alle Namen, die einst den römischen Thron einnahmen, legitim oder als Usurpatoren.

Ausgestellt sind die Münzen traditionell, in steil aufgerichteten Vitrinen, die seitlich und von oben beleuchtet sind, und jede Vitrine ist mit einer grossen Lupe ausgerüstet, die vertikal und horizontal bewegt werden kann. Hier kommt aber gleich die Tücke des Objektes ins Spiel. Das System ist ausgeklügelt, aber zu empfindlich für ein öffentliches Museum; bei einem früheren Besuch im Hochsommer war gut ein Drittel der Lupen ausgefallen. Deshalb sieht man verzweifelt wenig, besonders bei den Bronzen. Ein offenbar erfahrener Besucher brachte eine Taschenlampe mit – eine ausgezeichnete Idee. Nun aber genug gemeckert.

Drei Vitrinen zeigen Münzen der Ostgoten, darunter den berühmten dreifachen Solidus des Theoderich, den Gnechi als «la cima della mia collezione» schätzte. Der streng frontal dargestellte Gotenkönig hat eine schick ondulierte Frisur und trägt ein modernes Kinnbärtchen, wie es unter jungen Italie-

nern populär ist. Weitere Mittelaltermünzen sind in den Langobarden, Franken, Normannen und Staufern gewidmeten Vitrinen zu sehen, jede Gruppe erstaunlich reich und in sich geschlossen.

In einer Rotunde sind Münzen des Kirchenstaats vom 8. bis zum 19. Jahrhundert ausgestellt, in mehreren Wandvitrinen solche der verschiedenen italienischen Höfe vom 13. Jahrhundert an. Eindrücklich ist die Serie der Renaissance-Porträts, die den unerwarteten, jedoch zutreffenden Titel «Monete di ,ostentazione» trägt. Prägungen des Königreichs Italien und Entwürfe zu Stempeln bilden den Abschluss.

Hiemit sind die Schätze des Münzkabinetts aber nicht erschöpft. Zu sehen sind auch antike Waagen und Gewichte, ein Fund von Barrenbronzen und Querschnitte durch Grabungen. Was mich besonders faszinierte, waren vier Silberbecher, auf denen ein Reisender im frühen 3. Jahrhundert v. Chr. seine rund 100 Stationen zwischen Cadix und Rom eintrahierte, mit Distanzangaben, nota bene.

Zu Recht stolz ist der Palazzo Massimo auf die neulich restaurierten Fresken aus der Villa der Kaiserin Livia. Es sind bezaubernde, impressionistisch anmutende Gartenszenen mit Sträuchern, Blumen und exotischen Vögeln zu bestaunen (es gibt sie auch als Mausmatte zu kaufen!). Weiter können wir eine ganze Reihe von Kaiserporträts in Rundplastik betrachten, ein interessanter Vergleich zu den Münzporträts. Von den andern Schätzen seien nur kurz die Bronzen erwähnt, die von einem Lustschiff des Caligula stammen, das im Nemi-see sank, sowie der atemraubend schöne Augustus der via Labicana und das reizende Mädchen von Anzio.

Ein Besuch im Palazzo Massimo ist also für den nächsten Besuch in Rom ein *must*. Er befindet sich unweit der Stazione Termini und der Thermen des Diocletian und ist leicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen.

Silvia Hurter

Korrigendum

*Ergänzung zu Heft 198**Seite 37:*

Die Angabe, dass Gedenkmünzen und Anlagemünzen nur durch die Schweizerische Nationalbank und die öffentlichen Kassen unbeschränkt angenommen werden, ist unvollständig. Auch die PTT und die SBB sind dazu verpflichtet.